

Projekt Nr. 11:

2. Rang | 2. Preis

Architektur:

BS + EMI Architektenpartner AG -
Baumberger & Stegmeier AG mit
Edelaar Mosayebi Inderbitzin AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich:

Peter Baumberger, Ron Edelaar,
Christian Inderbitzin

Mitarbeit:

Arno Bruderer, Marion Beeli,
Pascal Steiner

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur &
Städtebau GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen:

Dr. Lüchinger + Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

HLKS-Planung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

KABUKI

Der neuen Schulanlage gelingt es, sich als öffentliches Gebäude mit Zentrumsfunktion mittels seiner mittig auf dem Grundstück gesetzten Position und seiner eigenwilligen Gebäudegestalt zu manifestieren. Die selbstbewusste Präsenz schafft Identität im schnell gewachsenen und mit teilweise innenstädtisch dichten und grossmassstäblichen Wohnbauten besetzten Quartier.

Trotz recht grossem Fussabdruck der Schule werden unterschiedliche, attraktive Freiraumqualitäten geschaffen. So wirkt das neue öffentliche Gebäude von jeder Seite anders. Die Bachlandschaft mit den ihr zugeordneten Grundstufen schafft eine grüne Naturwelt, die sich im Norden und Süden zu den jeweiligen Sportflächen ausdehnt und gut nutzbare Randbereiche schafft. Der im Süden gelegene baumbestandene Pausenplatz ist in seiner Konzeption richtig, direkt am Haupteingang mit den vom Quartier genutzten Einrichtungen gelegen, in seiner gestalterischen Ausformulierung aber noch etwas steif. Die Baumartenwahl ist widersprüchlich in Text und Plan, geschnittene Linden wirken etwas forciert. Auch die Säulenpappeln entlang der Blumenfeldstrasse werden an dem Ort als nicht als zwingend erachtet. Der freiräumliche Auftakt an der Mühlackerstrasse wirkt noch etwas unbearbeitet.

Die dreigeschossige, recht massige Anlage mit grossen Verglasungen und dem gefalteten Dach, das an 50er Jahre Schulbauten erinnert, wirkt überzeichnet. In seiner Typologie und seinem Ausdruck steckt etwas Hybrides, das die überraschende Materialisierung als Relief mit Aluminiumprofilen und sägerohren Natursteinplatten zusammenbindet. Das Hybride zeigt sich an den auf die Funktionseinheiten spezifisch entwickelten und stimmig wirkenden Welten, die zu einem Gesamten zusammengesetzt eine ungewohnte und in der Jury kontrovers diskutierte Erscheinung abgeben. Das Erdgeschoss ist geprägt durch eine grosse Transparenz, die ihren Ausdruck in der zentralen, zwar noch etwas spröde wirkenden Halle als Herz der Schule findet. Die Anordnung der Werkstatt des Hauswarts am öffentlichsten Ort ist jedoch unverständlich. Damit die Eingangshalle wirklich belebt und möbliert werden kann, sind Brandschutzmassnahmen nötig. Die zweite wichtige Funktionseinheit, die Grundstufe, ist räumlich und funktional rigid abgetrennt von der Eingangshalle, sie ist pavillonartig auf den Naturraum des Holderbachs ausgerichtet.

Die Turnhalle ist gut organisiert und hat mit ihrer hohen Transparenz und Position eine Unmittelbarkeit und Präsenz in der Schule. Das erste Obergeschoss zeichnet sich als viel genutzter Ort aus, der die PrimarschülerInnen in ihre kleineren Einheiten im Dachgeschoss verteilt. Die Betreuungseinheiten sind gut organisiert und verfügen über einen eigenen und geschützten Aussenraum auf der Südterrasse. Dieses auf den ersten Blick aufwändig wirkende Terrassendeck hat verschiedene Funktionen – als Entfluchtungsweg gedacht, lässt es auch eine



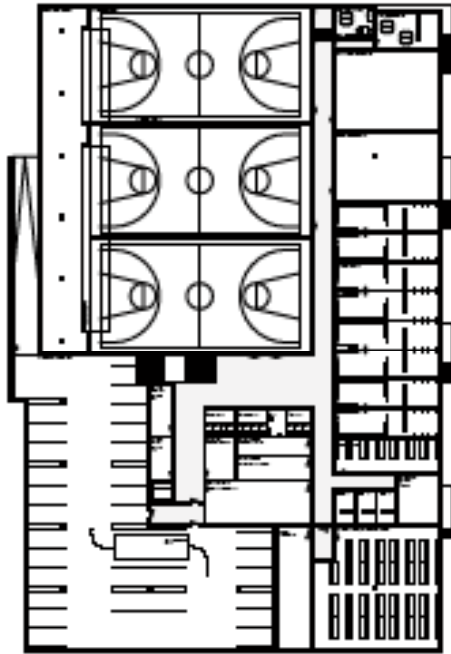


Situationsmodell 1:500

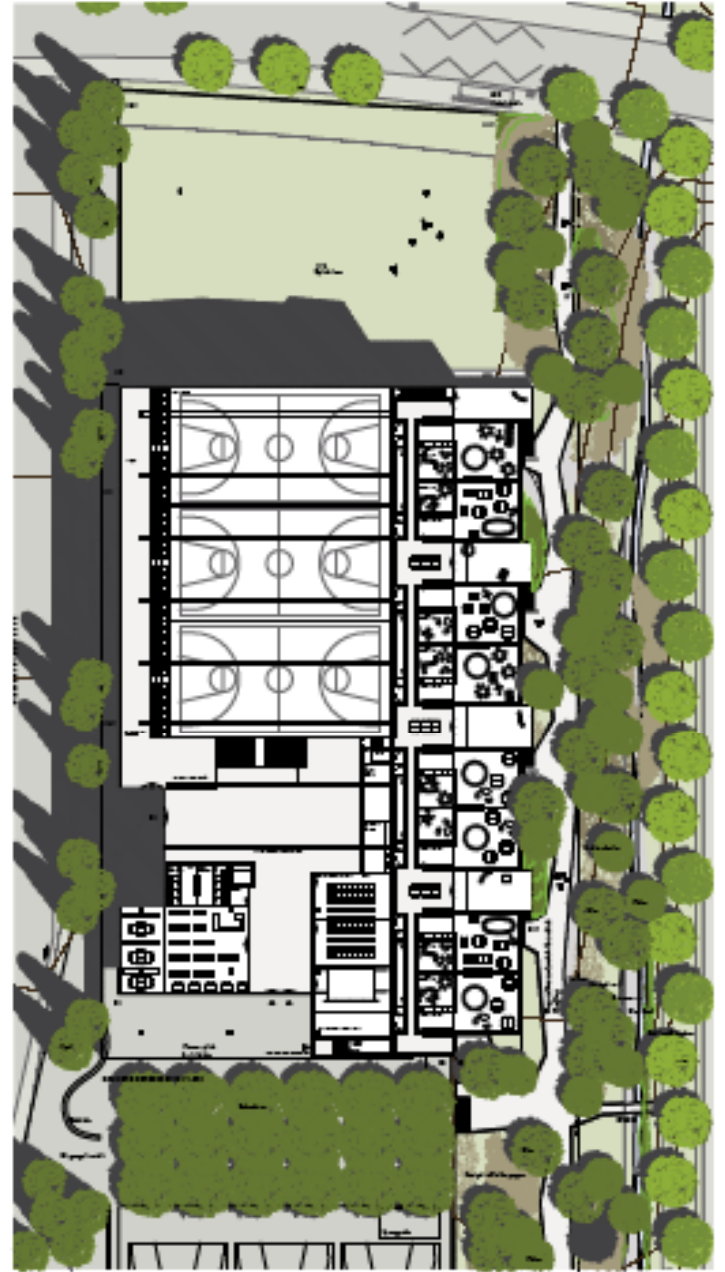
möblierbare Eingangshalle zu, und formt die gedeckte Pausenhalle vor dem Haupteingang. Das Dachgeschoss weist mit seinen etwas knappen Erschliessungseinheiten für vier Klassen und noch kleineren Clustern à zwei Klassen einen angenehmen Massstab mit Schulwerkstattcharakter auf. Durch die hohe Transparenz lässt sich hier die Schule auch als Ganzes erleben. Die tragenden Zimmertrennwände sind ein Nachteil bezüglich der räumlichen Flexibilität für den zukünftigen Schulbetrieb. Das seit Jahrzehnten bewährte Seitenoblicht in den Klassenzimmern bringt gute Belichtungsverhältnisse in die Zimmer und dient ikonografisch als Zeichen der Gebäudenutzung.

Das flächeneffiziente und mittel-kompakte Schulhaus schneidet bei den Gebäudekosten trotz sehr teurer Gebäudehülle gut ab, es kann Minergie-P-ECO erreichen und seine Bilanz im Verbrauch der grauen Energie ist im mittleren Range. Das durchdachte Fluchtwegkonzept wird von der Feuerpolizei bezüglich zu langer Fluchtwege aus dem Dachgeschoss bemängelt. Der Erweiterungsvorschlag der 2. Etappe als An- und Aufbau scheint baulich und betrieblich anforderungsreich, auch bezüglich der aufwändigen Anpassung des Dachs, aber denkbar. Insgesamt zeigt dieser Entwurf gerade oder trotz seiner ungewohnten und hybridhaften Erscheinung die Fähigkeit, dem rasant gewachsenen Quartier Ruggächer ein neues Schulzentrum mit eigener Identität zu bieten. Die einzelnen Einheiten sind stimmig gelöst und finden sich in der zentralen Eingangshalle zu einem Ganzen. Die Grundstufe als kleine Welt für sich hat grossen Charme, durch die klare Abtrennung von der Schule verhindert sie aber auch zukünftige pädagogische Entwicklungen hin zu mehr Verbindung.





1. Untergeschoss

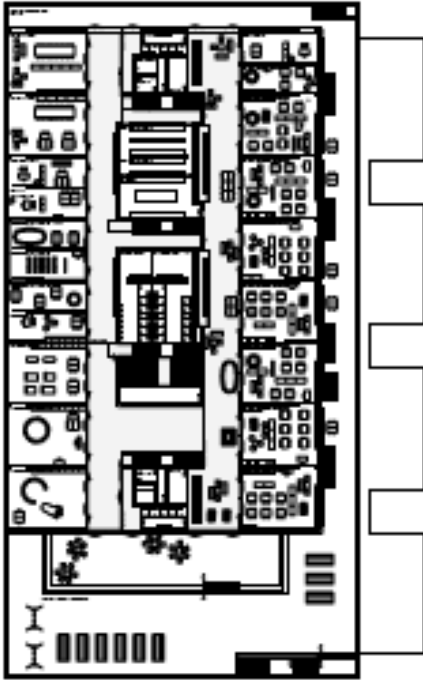


Erdgeschoss

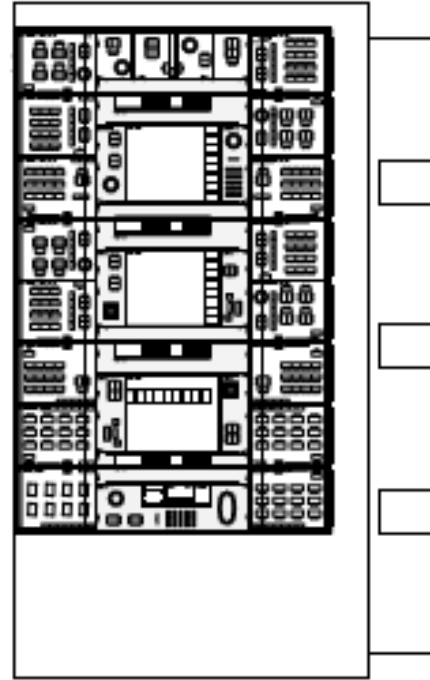


Längsschnitt

1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Querschnitt



Südfassade

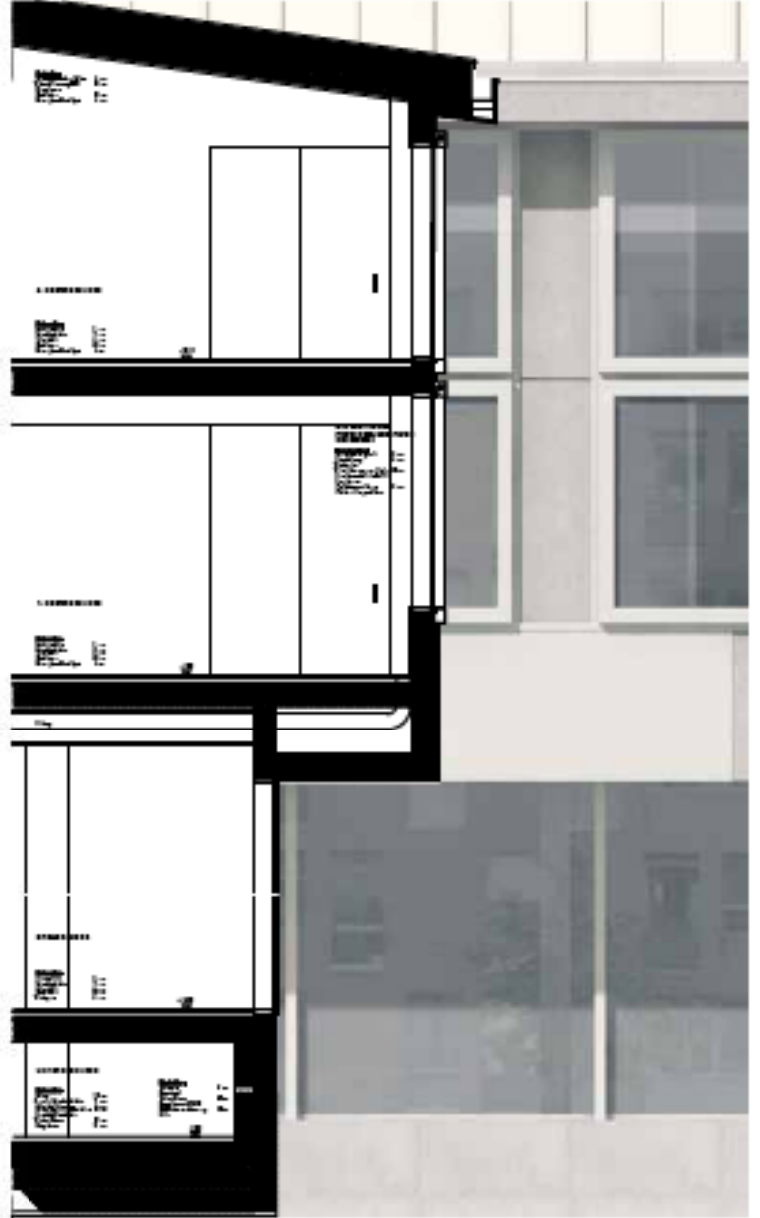


Nordfassade



Westfassade

1:1000



Konstruktion



Ostfassade

1:1000/100